

Unterrichtsmaterialien: „Erinnerungen an Kriegsgefangenschaft in Briefen Überlebender“

Das Stalag 326 im Wehrkreis Münster (VI) war von 1941 bis 1945 ein Kriegsgefangenenlager in der Senne bei Stukenbrock, in dem die deutsche Wehrmacht sowjetische, aber auch einige polnische, serbische, belgische und italienische Kriegsgefangene unterbrachte. Insgesamt befanden sich dort nachweislich 300.000 Kriegsgefangene.

Der Verein für Kontakte zu Ländern der ehemaligen Sowjetunion, kurz „Kontakte-Kontakty“, hat überlebende Kriegsgefangene aus dem Stalag 326 VI K ausfindig gemacht. In zahlreichen Briefen (Q2-35) berichten sie von ihrem Weg ins Lager und von ihrer Ankunft dort. Sie erzählen Geschichten von der Ernährungssituation, vom Sterben und von der Befreiung durch die amerikanischen Truppen. Die Briefe wurden in den Jahren 2005 bis 2008 geschrieben, teilweise sind aber auch nicht datierte Briefe dabei. Das heißt, die Verfasser sind bereits sehr alt und schreiben von dem, woran sie sich noch erinnern können. Es gibt Lücken und Leerstellen. Zum Einen gewähren die Briefe also Einblicke in die Kriegsgefangenschaft und zum anderen führen sie vor Augen, wie Erinnerung funktioniert.

Q13: Iwan Jakowlewitsch Demin, Brief an KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V., nicht datiert

In der Nähe von Rostow geriet ich am 28.07.1942 in Gefangenschaft, wurde nach Deutschland verbracht und kam in das Lager Nr. 326. In der Fabrik „Hoffmans Stärke“ in Bad Salzungen wurde ich eingesetzt zum Entladen von Kartoffeln und Reis aus Eisenbahnwaggons. Aber wir mussten auch andere Arbeiten ausführen. Ich erinnere mich noch an unseren Bewacher, der hieß Rudolf.

Später arbeitete ich in den Bergen in einer Grube, dann in einer Gummifabrik. In Österreich bauten wir einen Flugplatz und beim Bau einer Bahnstrecke mussten wir die Schwellen mit bloßen Händen schleppen und verlegen.

Anfang Mai 1945 befreiten uns unsere Truppen, in die Heimat kehrte ich jedoch erst 1946 zurück.